nntmachung.
nd... Lehrlinge und
hen ... Prüfungsbe-
halt, welche ihre Ge-
r Gehilfinnen-Prüfung
ollen, müssen ihre Ge-
zum 4. März d. Js.
er zeichneten Geschäfts-
fenden. Dem Gesuch
gen: Das Lehrzeug-
geschriebener Lebens-
tbildungsschulzeugnis
ertrag.
23. Februar 1918.
r Geschäftsführer
B. Hölscher.

rauer-
cksachen
Art liefert die
chdruckerei
l. Temming

ANO
nungen und
paraturen
hgemäß und billig
dlisbacher,
nnenstraße 4
n Nordwall).

n für unsere Mann-
erhaltene
allschuhe
Schriftliche Angebote
8 an die Geschäfts-
erbeten.

rierkassen
ierer National
e f n c h t.
und Preis erbeten
Z. 6023" an die
elle d. Ztg.

und Freitag nach-
r Woche ist von 8
an unserer Fabrik,

nnholz
Stockhorst & Co.,
schuhfabrik

law von
enpfangen
Schlieten
, den 2. März 1918,
im Busch von
Franz Haven,
Suderwick.

t erhaltenes
afahrrad
zu kaufen gesucht
Fe...lings,
Sachsenstraße 16.

tragende
der Geschäftsstelle.

Eine
ege
verkaufen.
neider,
5. b. Wasserturm.

chlüssel
Rentstraße 11.

Ein
Kreuz
ren.
hnung abzugeben
ms, Rhede.

nachmittag auf
ofe ein
hirm
Krücke abhanden
egen. Belohnung
ogerstr. 12.

te Person, die
gen nach 10 Uhr
n
Mantel
det hat, wird auf-
elden umgehend
dern dort wieder
sonst unverzüglich
et wird.

# Bocholter Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

47. Jahrgang — Mittwoch, 27. Februar 1918 — Nummer 49

# Außen- und Innenpolitik im Reichstage.

In der Rede, die der

### Reichskanzler Graf v. Hertling

am Montag im Reichstage hielt, stimmte derselbe dem liebralen Mitglied des englischen Unterhauses Runciman zu, der kürzlich der Meinung Ausdruck gab, daß man dem Frieden näher kommen würde, wenn statt der seither von den Ministern und Staatsmännern der kriegführenden Staaten vor der Oeffentlichkeit geführten Zwiegespräche berufene und verantwortliche Vertreter der kriegführenden Mächte sich im engeren Kreise zu einer gegenseitigen Aussprache vereinigen wollten. Der Reichskanzler denkt auch heute nicht daran, nach dem Kriege

**Belgien**

zu behalten, aber er will und wird Deutschland schützen vor den Gefahren feindlicher Machenschaften in diesem Lande, mit dem wir nach dem Kriege in Frieden und Freundschaft leben müssen. Wenn in dieser Richtung ein Vorschlag von der Regierung in Le Havre käme, so würden wir uns nicht ablehnend verhalten. In

**Wilsons Antwort**

auf seine Rede erblickt der Reichskanzler eine kleine Annäherung, und erneut stimmt er den vier ersten Forderungen Wilsons zu, wenn sie ernst gemeint sind. Doch erinnert Graf Hertling Wilson daran, daß auch England das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Aegypten, Indien und Irland erst anerkennen und durchführen muß, ehe wir an den Ernst dieser englischen Forderung glauben.

Unser Kriegsziel, so fuhr der Reichskanzlerr fort, ist von Anfang an die Verteidigung des Vaterlandes gewesen, die Aufrechterhaltung unserer territorialen Integrität und die Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung nach allen Richtungen hin. Unsere Kriegführung, auch wo sie aggressiv vorgehen muß, ist ihrem Ziel nach defensiv. Ich betone das gerade jetzt mit besonderem Nachdruck, um keine Mißverständnisse über

**unsere Operationen im Osten**

aufkommen zu lassen. Nach dem Abbruch der Friedensverhandlungen seitens der russischen Delegation am 10. ds. Mts. hatten wir Rußland gegenüber freie Hand. Der sieben Tage nach jenem Abbruch begonnene Vormarsch unserer Truppen hat lediglich den Zweck, uns die Früchte des mit der Ukraine geschlossenen Friedens zu sichern. Eroberungstendenzen waren in keiner Weise bestimmend. Unterstützt wurden wir dabei durch den Hilferuf der Ukraine, sie in der Ordnung ihres jungen Staatswesens gegen die von den Bolschewiki unternommenen Störungen zu schützen. Wenn sich daran weiterhin militärische Operationen auf anderen Gebieten angeschlossen haben, so gilt von ihnen das Gleiche. Sie verfolgen schlechterdings

**keine Eroberungsziele,**

sie geschehen ausschließlich auf die eindringlichen Bitten und Vorstellungen der Bevölkerung hin, sie gegen die Grausamkeiten und Verwüstungen der Roten Garde und anderer Banden zu schützen. Sie sind somit im Namen der Menschlichkeit unternommene Hilfsmaßnahmen und sollen keinen anderen Charakter haben. Es gilt, Ruhe und Ordnung im Interesse der friedlichen Bevölkerung zu schaffen. Wir denken nicht daran, uns in Esthland oder Livland festzusetzen, sondern haben nur den Wunsch, mit den dort entstehenden staatlichen Gebilden nach dem Kriege in guten freund-nachbarlichen Verhältnissen zu leben. (Lebhafter Beifall.) Ueber Kurland und Litauen brauche ich heute nichts zu sagen. Es gilt, den Bevölkerungen jener Länder Organe ihrer Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu schaffen oder die schon im Aufbau begriffenen zu stärken. Der weiteren Entwicklung sehen wir mit Ruhe entgegen.

Die militärische Aktion im Osten hat aber einen weit über das ursprünglich gesteckte, von mir soeben bezeichnete Ziel hinausgehenden Erfolg gezeitigt. Das eine ist ja den Herren schon aus den von dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen gemachten Mitteilungen bekannt, daß Herr Trotzky sich durch Funkspruch, dem alsbald die schriftliche Bestätigung folgte, bereit erklärt hat, die abgebrochenen Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Unsererseits ist sofort durch Uebersendung unserer Friedensbedingungen in Form eines Ultimatums geantwortet worden. Gestern nun — und das ist die hocherfreuliche Mitteilung, die ich Ihnen, meine Herren, zu machen habe — ist die Nachricht eingetroffen, daß

**die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen** (Beifall) und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglich, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille ist von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen. Der Friedensschluß muß in kürzester Frist erfolgen. (Lebhafter Beifall.)

Noch niemals vielleicht in der Geschichte hat das aristotelische Wort, daß wir uns zum Kriege entschließen müssen um des Friedens willen, eine so glänzende Bestätigung gefunden. Um die Früchte unseres Friedens mit der Ukraine zu sichern, hat unsere Heeresleitung das Schwert gezogen. Der Friede mit Rußland wird das glückliche Ergebnis sein. (Beifall.) Die Freude hierüber wollen wir uns auch nicht durch die immer in die Welt gehenden törichten und aufreizenden Funksprüche verkümmern lassen.

Der Reichskanzler warnt dann vor übertriebenen Erwartungen für die Friedensverhandlungen mit

**Rumänien.**

Scharf arbeitet er im Gegensatz zu unseren Kriegszielen den aggressiven Charakter der Kriegsziele unserer Feinde heraus. Mit einem letzten Appell an die Feinde zur Vernunft und zum Frieden vor dem großen Blutvergießen der Entscheidungsschlacht schließt der Kanzler, nachdem er in warmen Worten den neutralen Staaten für den Mut der Neutralität Dank und Hochachtung ausgesprochen hat. Lebhafter, sehr lange anhaltender Beifall folgt der Rede von allen Seiten des Hauses.

---

Nach dem Reichskanzler sprach

### Stellvertretender Reichskanzler v. Payer

und führte aus:

Wer, wie ich, diesem Hause 36 Jahre lang als Mitglied angehört hat und unmittelar aus Ihrer Mitte heraus in die Regierung berufen worden ist, kann Ihnen nicht wie ein Fremder gegenüberstehen. (Beifall.) Ich bitte Sie, mir das früher bewiesene Wohlwollen auch für meine jetzige Stellung zu bewahren. (Lebhafter Beifall) Heute, im vierten Kriegsjahr, kann es für die deutsche innere Politik nur einen Gesichtspunkt geben: Zusammenfassung aller Kräfte im Reich, um es durch Einigkeit, Arbeit und Opferwilligkeit unserem siegreichen Heere zu ermöglichen und zu erleichtern, seine schwere Aufgabe zu erfüllen. Die Regierung hat beiden Richtungen im Volke Rechnung getragen. Sie hat durch Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrenten manche Not gelindert; das Vereinsgesetz ist abgeändert worden, die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch erledigt und das Schutzhaftgesetz reformiert. Dem Reichstag liegt das Arbeitskammergesetz vor. Die Reichstagswahlkreise sollen neu eingeteilt und § 153 der Gewerbeordnung aufgehoben werden. Die Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen die Verminderung der Geburten sollen schwere soziale Mißstände beseitigen. Dazu kommt noch eine Bundesratsverordnung gegen die Preistreiberei. An dem guten Willen der Reichsleitung, den berechtigten Wünschen des Volkes Rechnung zu tragen, kann niemand zweifeln. (Beifall.) Auch die Einzelstaaten sind sich des Gebots der Stunde bewußt.

Das Hervorragendste ist die Einbringung der Wahlrechtsvorlage in Preußen. Es besteht die Gewißheit, daß das im Entwurf vorgesehene Wahlrecht für Preußen kommt und bald kommt. (Beifall links.) Das gegenseitige Vertrauen zwischen Regierung und Parlament soll eine rein praktische Lösung finden durch Heranziehung einzelner, das Vertrauen ihrer Kollegen genießender Parlamentarier aus dem Reichstag und dem Landtag in die Regierung. Wie dieser Versuch, an dem ich aktiv und passiv beteiligt bin (Heiterkeit), ausfallen wird, läßt sich selbstverständlich noch nicht übersehen; die Hoffnung ist berechtigt, daß diese Kriegsschöpfung den Krieg überdauern wird. (Beifall.) Leider wird, je länger der Krieg dauert, das Bild von Geschlossenheit, Opferwilligkeit und gegenseitigem Vertrauen durch Bewegungen von beiden Extremen etwas getrübt, wenn auch nicht in dem Maße, daß daraus Bedenken für unsere Zukunft entstehen können. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe und Zwischenrufe rechts.)

Die am meisten ins Auge fallende Erscheinung ist der von der äußersten Linken ins Leben gerufene, wenn auch bald wieder zur Ruhe gekommene Streik. Traurig genug, daß man darüber streitet, wer ihn veranlaßt hat, die eigenen Volksgenossen oder das Ausland! (Sehr gut!) Geschadet hat er immerhin schon dadurch, daß er die Hoffnungen unserer Feinde auf unserem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch aufs höchste gesteigert und die Aussichten auf den Frieden beeinträchtigt hat. (Sehr richtig!) Er hat leider auch Menschenleben und Menschenglück gekostet. Es war ein Fehler, daß sich die Sozialdemokratie ihm anschloß, wenn sie dadurch auch die Bewegung in Schranken halten wollte. Wer den Streik zu verantworten hat, mag es mit seinem Gewissen ausmachen; er hat weder der Sache des Vaterlandes noch des Volkes gedient. (Sehr richtig!) Andererseits sind bei Erörterung der Kriegsziele die Grenzen weit überschritten worden, namentlich dadurch, daß Andersgesinnten der gute Glaube und die Vaterlandsliebe abgesprochen wird (wachsende Unruhe rechts, Lärm und Zurufe des Grafen Westarp: Diese Gleichstellung ist unerhört!) Es ist nur ein kleiner Bruchteil des Volkes, der diesen Standpunkt teilt, das wird aber von den Feinden nicht beachtet. (Erneute große Unruhe rechts.) So haben unsere Feinde die Wahl, ob sie ihre Pfeile gegen uns aus dem Köcher der äußersten Linken oder der äußersten Rechten entnehmen wollen. Es wäre für unsere Brüder draußen und daheim viel besser, wenn man nicht die Herzen mit der bangen Sorge erfüllte, daß die Interessen des Vaterlandes in höchster Gefahr seien, wenn nicht nach einem Reichskanzler gerufen würde, auf den geschossen werde, der aber auch schieße (neue Unruhe rechts, starke Bewegung im ganzen Hause!), dann sollte deutsche Disziplin geübt werden. Ich hoffe, daß der gemeinsame Boden wiedergewonnen wird.

Ueber einzelne Fragen, wie Steuern, die kommen werden, die Ernährungsfragen und andere Dinge werden wir uns unterhalten müssen. Das kann ich aber heute schon sagen, daß eine Verkürzung der Brotration urzeit nicht in Aussicht genommen wird. (Bravo!)

Lassen Sie mich zu meiner Mahnung, mit der ich begonnen habe, zurückkommen, auf den Ruf nach Zusammenhalten und Einigkeit. (Großer Lärm. Zurufe rechts: Sie stören die Einigkeit!) Jahre schwerster Kämpfe und Entbehrungen liegen hinter uns und nach menschlicher Voraussicht ist die Spanne Zeit kurz, die uns noch vom Frieden trennt. Nur eins könnte unseren Feinden helfen: Uneinigkeit hinter der Front. (Erneuter Lärm rechts, Gegenkundgebung links). Wir sind es unserem ruhmreichen Heer und seinen hervorragenden Führern schuldig, ohne Ansehen der Person zurückzuhalten, was uns trennt und geschlossen wie ein Mann hinter sie zu treten. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links und im Zentrum. Pfuirufe, Zischen rechts, erneuter Beifall links!)

## Unser Vormarsch im Osten.

### Die Aufnahme der deutschen Truppen.

**WB. Berlin**, 25. Febr. Ueber den Vormarsch der 10. Armee erfährt der „L.-A." folgendes: Die Bevölkerung in Minsk ist ruhig und sehr erfreut über die Einnahme durch die Deutschen. Heute fanden Dankgottesdienste durch die Bevölkerung statt. Die früheren Stadt- und Gouvernementsverwaltungen haben Deputationen an den deutschen kommandierenden General gesandt. Das Verhalten der Deputationen war sehr vernünftig. Die Versorgung der deutschen Truppen und auch die der Pferde ist gut. Die Stimmung unter den gefangenen russischen Offizieren ist fast durchweg deutschfreundlich.

### Ein bolschewistischer Heeresbericht.

**WTB. Petersburg**, 22. Febr. P.T.A. Nach Berichten des Generalstabschefs des Feldheeres ergibt sich, daß der Feind in Gruppen von 100 und 200 Mann von verschiedenen Regimentern vorrückt. In einer Versammlung der Garnison Pskow, die aus etwa 2000 Mann bestand, wurde der Aufruf des Kommissars zur Verteidigung der Revolution mit Begeisterung aufgenommen. Die Deutschen rücken sehr vorsichtig vor. Die Stadt Regisha ist vom Feinde besetzt. Zuerst zog eine Automobilabteilung, dann eine Abteilung Infanterie ein. Am 24. wurde Minsk von den Deutschen besetzt. In dem Abschnitt von Mohilew und Zlobin Ruhe. Die deutsche weiße Garde führt ihren Offensivvormarsch in drei Gruppen aus, 1. in der Richtung Walk, 2. in der Richtung Regisha und 3. zwischen diesen beiden Richtungen. Von der Südfront keine Nachrichten.

## Vom Frieden.

### Vor den neuen Friedens-Verhandlungen in Brest-Litowsk.

WTB. Petersburg, 24. Februar. In der Nacht zum 24. Februar fand eine Vollsitzung des ausführenden Hauptausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze v. Kühlmanns ergänzt wurden, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und zwei Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

**Krylenko** hat den deutschen Generalstab telegraphisch ersucht, den Waffenstillstand zu erneuern, da ja doch Rußland die Friedensbedingungen angenommen habe.

Folgender Funkspruch wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Funkspruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgesandt: Gemäß der vom ausführenden Hauptausschuß und vom Rat der Vertreter der Arbeiter Bauern und Soldaten am 24. Februar, 4,30 Uhr früh getroffenen Entscheidung hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Brest-Litowsk zu senden. Der Vorsitzende des Rats der Volksbeauftragten: Wladimir Lenin, der Volksbeauftragte für auswärtige Anglegenheiten Leo Trotzki.

WTB. Petersburg, 23 Febr. Reuter. Bei Funkstation Zarskoe-Selo empfing um Mitternacht ein Funkentelegramm, gerichtet an den Rat der Volksbeauftragten und unterzeichnet Hoffmann, in dem mitgeteilt wird, daß die deutsche Antwort um 6 Uhr morgen dem russischen Kurier ausgehändigt worden sei, der sofort die Rückreise angetreten habe. Ein zweiter Funkspruch, an Trotzki gerichtet und Czernin unterzeichnet, teilt mit, daß Oesterreich-Ungarn zusammen mit seinen Verbündeten die Friedensverhandlungen einzuleiten bereit sei.

### Rumänien.

**Peter Carp legt dem König von Rumänien die Abdankung nahe.**

**Bukarest**, 24. Febr. Herr Lupo Kostaks, Vorsteher des rumänischen Innenministeriums, hat im Namen des früheren Ministerpräsidenten, Peter Carp, der rumänischen Delegation, die von der Jassyer Regierung zwecks Verlängerung des Waffenstillstandes mit den Vierverbandsmächten nach Bukarest entsandt wurde, folgende Erklärung abgegeben:

„Herr Peter Carp bittet Sie, S. M. gehorsamst unterbreiten zu wollen, daß seiner Meinung nach selbst wenn der König den Frieden mit den Mittelmächten unterzeichnen würde, sein weiteres Verbleiben auf dem rumänischen Throne eine Reihe von Erschütterungen hervorrufen könnte, die die Dynastie unmöglich und die Heilung der durch eine fatale und falsche Politik verursachten Wunden bedeuten erschweren würde."

**Das Peinlichste.**

WTB. Bern, 25. Februar. Der Entrüstungssturm der Pariser Presse über die Kapitulation der Maximalisten hat sich noch nicht gelegt. Die Blätter betonen, daß dadurch nicht nur der Krieg, sondern auch die Revolution beendet werde. Das peinlichste an der ganzen Katastrophe aber sei die bevorstehende Kapitulation Rumäniens. — „Gaulois" schreibt: Die Maximalisten glaubten angeblich durch die Kapitulation ihre Partei zu retten, aber das Gegenteil werde der Fall sein. Denn Deutschland habe das größte Interesse daran, den anarchistischen Propagandaherd in Rußland unschädlich zu machen. Hierbei könnte Deutschland unzweifelhaft auf die Unterstützung der russischen Sozialrevolutionäre und der gemäßigten und konservativen Parteien rechnen. Eine einzige Niederlage auf der Westfront könne die deutschen Pläne auf Niederwerfung Rußlands durchkreuzen. — „Evenement" spricht dem bevorstehenden Frieden mit Rumänien jede Gültigkeit ab. Die Wiederherstellung Rumäniens bleibe ein heiliges Kriegsziel der Entente. — „Temps" stellt mit Bedauern fest, daß der unausbleibliche Friedensschluß mit Rumänien das letzte Bollwerk der Entente im Osten zerstört. Die fortschrittlichen und sozialistischen Blätter sind gegen die Maximalisten erbittert. „Pays" schreibt: Die Ereignisse in Rußland und Rumänien sind von ungeheurer Tragweite. Man solle Japan zu einer Aktion in Ostrußland veranlassen. Einzig „Journal de Peuple" nimmt die Maximalisten in Schutz. Die Allianz mit Rußland, die, man erst mit Milliarden erkaufte, müsse man jetzt mit Blut bezahlen. Gleichwohl dürfe man Rußland nicht seinem Schicksal überlassen, sondern müsse es im Kampf gegen den Militarismus unterstützen.

# See- und Luftkrieg.

**Zwei deutsche Dampfer in norwegischen Hoheitsgewässern gekapert.**

WTB. **Christiania**, 25. Febr. Der deutsche Dampfer „Biarritz" von der Gesellschaft Argo-Bremen ist am 22. Februar 10 Uhr vormittags bei dem Bukolmer-Feuer, wie die beiden an Bord gewesenen norwegischen Lotsen bekundeten, in solcher Nähe des Landes, daß die Leute dort gesehen werden konnten, durch ein unbekanntes englisches Kriegsschiff gekapert und nach Westen abgeführt worden. Die Lotsen versichern auf das bestimmteste, daß der Dampfer innerhalb der norwegischen Hohei sgewässer aufgebracht worden sei. Das gleiche Schicksal ereilte den deutschen Dampfer „Düsseldorf", der von Narwik mit einer Kiesladung unterwegs war und ebenfalls am 22. Februar bei Bukolmer-Feuer innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gekapert wurde. An Bord des Dampfers waren außer der deutschen Besatzung vier Norweger, zwei Lotsen und zwei Zollbeamten, die bei Bukolmer-Feuer gelandet wurden. Die norwegische Regierung hat dem Vernehmen nach eine sofortige Untersuchung einleiten lassen und ein besonderes Schiff nach Bukolmer-Feuer zwecks Vernehmung des dortigen Leuchtturmwächters abgesandt. In beiden Fällen kann nach den Aussagen der an Bord gewesenen Lotsen kein Zweifel darin bestehen, daß England sich wieder einmal eine flagrante Verletzung der norwegischen Neutralität hat zu Schulden kommen lassen.

# Von unseren Feinden.

**Sonino für die Fortsetzung des Krieges.**

WTB. **Rom**, 25. Februar. Nach einer Stefanimeldung erklärte Sonino in der Kammer, daß in der letzten Sitzung des Versailler Obersten Kriegsrates festgestellt worden sei, daß er in den jüngsten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern nichts hätte finden können, das sich den gemäßigten (?) Bedingungen der Alliierten nähere, so daß er der Meinung sei, daß seine einzige Pflicht ist, die hartnäckige Fortsetzung der militärischen Anstrengungen der Alliierten zu sichern. — Sonino schloß: Wir kommen jetzt in die kritische und entscheidende Phase des ungeheuren Weltkrieges, und jene, nicht zu vermeidende Phase, zwischen dem plötzlichen Ausfall jeden Widerstandes auf der Ostfront und dem Augenblick, wo Amerika die furchtbare Macht seines militärischen Vorgehens vollständig wird zur Geltung bringen können. Das wird für uns eine Zeit schwerer Prüfung und peinlicher Opfer für das Heil und die Ehre des Vaterlandes sein, und sie wird den Regierungen immer größere und furchtbarere Verantwortung aufbürden, um die militärische und zivile Tätigkeit intensiver zu gestalten und zu vereinigen, zur Verteidigung und zum Triumph der gemeinsamen Sache. Zur Erfüllung dieser Aufgabe erbittet Sonino das Vertrauen der Kammer.

# Deutschland.

## Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz

**Berlin**, 24. Febr. Die „B. Z." läßt sich über den Tod des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz noch folgendes melden:

Gegen Mittag, 11,30 Uhr, fand der Leibjäger Wrede am Kammerkanal, d. i. eine Stunde vom großherzoglichen Schloß entfernt, die Mütze und einen Handschuh und neben der Mütze den schwarzen Windhund des Großherzogs sitzen, der der ständige Begleiter des Großherzogs auf seinen Spaziergängen gewesen ist. Wrede ließ sofort die Suche an der Stelle des Kanals beginnen. Man öffnete die Schleusen des Kammerkanals, um das Wasser abzulassen und fand unterhalb des Fundorts der Mütze schließlich die Leiche des Großherzogs, die von der Strömung bereits mehrere 100 Meter weit fortgetragen war. Die Leiche weist eine Schußwunde an der Schläfe auf. Man brachte den Verstorbenen nach dem Parkhaus, das er sich als Erbgroßherzog gebaut hatte, und das er auch jetzt während seiner Regentschaft bewohnte. In den letzten Tagen hatte sich bei dem Großherzog eine schwere Melancholie geltend gemacht, die seiner Umgebung ernste Sorge bereitete, zumal er sich persönlich völlig abschloß. Auf dem Schreibtisch des Verstorbenen wurden mehrere versiegelte Briefe vorgefunden.

## Die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz.

WB. **Berlin**, 25. Febr. (Drahtb.) Ueber die Thronfolgefrage in Mecklenburg-Strelitz schreibt das „Tageblatt" daß jedenfalls der regierende Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin Thronfolger werden dürfte, wodurch die beiden Großherzogtümer unter eine gemeinschaftliche Regierung kommen würden. Der eigentliche Thronfolger würde der Großoheim des verstorbenen Großherzogs, Herzog Karl Michael sein, der aber in den russischen Untertanenverband eingetreten ist und deshalb unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Thronfolge ausgeschlossen ist.

## Diederich Hahn †.

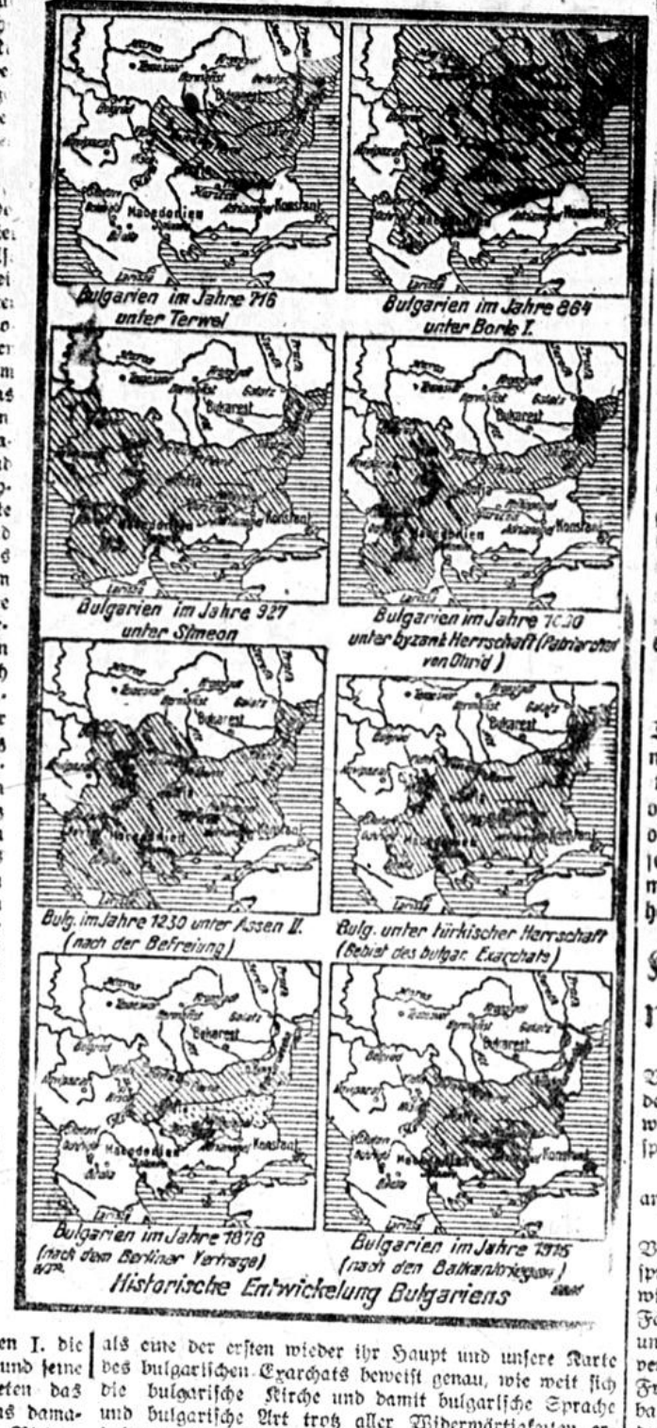
WB. **Berlin**, 25. Febr. Wie die „Deutsche Tageszeitung meldet, ist Dr. Diederich Hahn, noch nicht 60 Jahre alt, nach längerer Krankheit gestorben. Es liege, sagt das Blatt, etwas Herbes darin, daß gerade jetzt der Tod eintreten mußte, da der Bund der Landwirte sein 25jähr. Jubiläum feierte. Aber Dr. Hahn könne das Bewußtsein mitnehmen, daß das, was er schaffen half, Dauer haben werde.

# Die historische Entwickelung Bulgariens.

Unsere heutigen Kartenskizzen geben unsern Lesern ein Bild von dem Entstehen und Aufblühen Bulgariens im frühen Mittelalter, von seiner ersten Knechtschaft, dem Wiedererstehen, dem fünfhundertjährigen Schlaf unter türkischer Herrschaft und dem raschen Wiedererwachen zu neuem Leben, das in unsere Tage gefallen ist.

Die Bulgaren sind unter dem Zaren Asparuch um das Jahr 660 in die Dobrudscha eingedrungen und haben sich hier niedergelassen. Die Dobrudscha ist also gleichsam die Wiege des bulgarischen Reiches gewesen und hieraus erklärt sich in erster Linie das Bestreben der Bulgaren die Dobrudscha wieder ganz und ungeteilt ihr eigen nennen zu können. Ist sie doch bis zum Berliner Vertrage von 1878 stets als das bulgarische Stammland anerkannt worden. Von der Dobrudscha dehnten sich die Bulgaren rasch nach Westen und Süden aus und durch Vertrag mit Konstantin IV. von Byzanz wurde ihnen die auf unserer Karte verzeichnete Nordgrenze gegeben, während Asparuchs Nachfolger Terwel sich auch das Gebiet von Vidin bis zum Timek-Fluß im Westen und im Süden die Linie bis in die Gegend von Sofia, Philippopel und Burgas sicherte. Die folgenden Zaren dehnten den Machtbereich Bulgariens rasch nach Norden, Westen und Süden aus und so finden wir auf der zweiten Karte, die das Jahr 864 betrifft, den östlichen Teil Ungarns, ganz Rumänien, Süd-Bessarabien, Belgrad, Ostserbien und Mazedonien bis hinter Ochrida im verträglich gesicherten ungestörten Besitz Bulgariens. Es war dies die Zeit der ersten Blüte Bulgariens unter dem Zaren Boris I., unter dem die Bulgaren das Christentum annahmen. Unter seinem Nachfolger Simeon wurden die Bulgaren unter dem Drucke der Völkerwanderung genötigt, die Teile ihres Landes jenseits der Donau an die Magyaren und Petschenegen zu überlassen, dafür dehnten sie ihre Herrschaft nach Westen und Süden aus, einerseits also an das adriatische Meer, andererseits bis an die Tore von Larissa und Saloniki. Die Nachfolger Simeons vermochten sich indessen gegen das wieder erstarkende Byzanz nicht zu behaupten und so gelang es den byzantischen Kaiser Basilime II. im Jahre 1018 ganz Bulgarien zu unterwerfen. Wie weit das ganze Gebiet indessen damals schon von Bulgaren selbst bewohnt war, wird am besten durch die Tatsache bestimmt, daß die Byzantiner die Provinz Bulgarien als ungeteiltes Verwaltungsgebiet bestehen ließen, wie unsere Karte es veranschaulicht. Im Jahre 1186 erhob Assen I. die Fahne der Empörung im Norden Bulgariens und seine Nachfolger Kalojan und Assen II. vollendeten das Werk der Befreiung. Karte 5 zeigt Bulgariens damalige Ausdehnung. Jetzt begann Bulgariens Niedergang. Assens II. Nachfolger verloren zunächst die nordwestlichen Gebietsteile mit Belgrad an die Serben, desgleichen Mazedonien. Und als nach dem Tode Stefan Duschans dessen serbisches Reich auseinander fiel, bildeten sich aus den bulgarischen Teilen Mazedoniens die Fürstentümer Prilep und Welbusohd, während auch das alte bulgarische Stammland sich in drei Fürstentümer spaltete, Vidin, Tirnowo und das Küstenland am Schwarzen Meer. Diese einzelnen Länder konnten dem übermächtigen Drucke der Türken nicht widerstehen und wurden nacheinander eine Beute des Siegers. Fünfhundert Jahre haben sie unter türkischer Herrschaft leben müssen, aber nichts hat vermocht, den Charakter des Landes und seiner Bewohner zu ändern. Und als dann das harte Joch sich zu lockern begann, und als vor allem in der Religionsfrage die Türkei gezwungen war, dem äußeren und inneren Drucke nachzugeben und Zugeständnisse zu machen, erhob die bulgarische Kirche als eine der ersten wieder ihr Haupt und unsere Karte des bulgarischen Exarchats beweist genau, wie weit sich die bulgarische Kirche und damit bulgarische Sprache und bulgarische Art trotz aller Widerwärtigkeiten erhalten hatten. Nisch, Pirot und Veles werden in dem betreffenden Firman des Großherrn ausdrücklich als bulgarische Exarchien bezeichnet. Auch für Uesküb, Monastir und Ochrida ist der bulgarische Charakter ausdrücklich anerkannt worden. Wenn es hier zu einer Einsetzung bulgarischer Bischöfe nicht gekommen ist, so hat dies an Differenzen zwischen der Türkei und dem inzwischen befreiten Bulgarien gelegen. Karte 7 schildert das Bulgarien des Berliner Vertrages, das einen Teil der Dobrudscha an Rumänien für das diesen genommene Bessarabien ergaben und das Moravagebiet mit Nisch und Pirot an Serbien abtreten mußte, ohne daß seine Wünsche auf Mazedonien Berücksichtigung fanden. Karte 8 endlich zeigt Bulgarien, wie es zur Zeit aussieht und der Angliederung der ehemals bulgarischen Gebiete in Nordost, West und Süd wartet.

Wir entnehmen diese Karten dem von dem bulgarischen Gesandten in Berlin D. Rizoff herausgegebenen historischen Atlas.



Historische Entwickelung Bulgariens

# Kundgebung der christlich-nationalen Gewerkschaften

In einer am Sonntag nachmittag veranstalteten Versammlung der christlichen Gewerkschaften Essens, in der das Herrenhausmitglied Generalsekretär Stegerwald und Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts sprachen, wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die von mehreren Tausend Teilnehmern besuchte Versammlung der christlichen Gewerkschaften Essens spricht den deutschen Streitkräften, die nun vier Kriegswinter den größten Strapazen ausgesetzt und von ihren Familienangehörigen getrennt sind, herzlichen Dank und aufrichtige Bewunderung aus. Die Versammelten verfolgen mit innerer Teilnahme alle Vorgänge an der Front, in der Hoffnung, daß die Stunde der Heimkehr baldigst kommen möge. — Zu den Kriegsziel- und Friedensfragen erklärt die Versammlung, daß die vom deutschen Kaiser beauftragte Reichsleitung und die Heeresleitung unter angemessener Beteiligung des Reichstages die allein zuständigen Organe für die Gestaltung des Friedens sind. Die Versammelten bitten daher diese Stellen, sich weder durch die zahllosen und aufdringlichen Versammlungen einer kleinen Gruppe noch durch die Politik der Straße, wie sie kürzlich in Oesterreich und Berlin ausgeübt wurde, in ihren auf die Friedensgestaltung gerichteten Zielen beirren zu lassen. Insbesondere sind Streiks kein geeignetes Mittel zur Herbeiführung eines brauchbaren Friedens. Die Versammelten geloben, an etwaigen weiteren politischen Streiks, wie in den letzten Wochen nicht nur nicht teilzunehmen, sondern sich Arbeitseinstellungen, durch die die Kraft der Fronten geschwächt wird und man unseren eigenen Kameraden und Volksgenossen in den Rücken fällt, aufs nachdrücklichste zu widersetzen. — Von den verantwortlichen Stellen erwarten die Versammelten, daß alles geschieht zur Herbeiführung eines mög-

# Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

12. Nachdruck verboten.

„Davon wollen wir nicht sprechen. Kommt Zeit, kommt Rat, mein lieber Georg. Und schließlich machen wir vielleicht zu gleicher Zeit Hochzeit. Wir wollen es in Ruhe abwarten, wie sich alles fügt. Jetzt haben wir nun erst mal einige frohe Tage vor uns und die wollen wir uns auch von Herrn von Wedel nicht trüben lassen. Gib acht, wie Veva diesen forschen schneidigen Kerl" mit Grazie abfallen läßt. Er hätte ganz sicher auch dann kein Glück bei ihr, wenn ihr Herz noch frei wäre. Das sehen wir uns ruhig an und ärgern uns nicht. Und nun still — da kommt Herr von Wedel zurück."

Sie sahen sich mit großer Herzlichkeit in die Augen.

Herr von Wedel warf Lilian im Vorübergehen einen eroberungslustigen Blick zu, aber sie beachtete ihn gar nicht. Er trat wieder an den Tisch zu den beiden Herren.

„So — nun können wir wohl aufbrechen. Wenn wir noch zu den ersten Rennen zurecht kommen wollen, ist es höchste Zeit," sagte er.

Sie brachen auf, um auf der Grunewald-Rennbahn hinauszufahren.

Als sie an Mr. Croßhall und seiner Tochter vorübergingen, wollte Ronald von Ortlingen sich von Lilian abwenden. Aber wie von einer unwiderstehlichen Kraft getrieben, sah er im letzten Moment noch in ihr Gesicht und zwar in ihre Augen hinein.

Zu seinem eigenen Aerger fühlte er sich durch ihren Blick beunruhigt. Er sah von ihr fort zu Mr. Croßhall hinüber und merkte, daß auch dessen Blick groß und forschend auf seinem Antlitz ruhte. Hastig wandte sich Ronald ab und schritt schneller vorwärts, als müsse er diesen Blicken entfliehen.

Es hatte Herrn von Wedel nichts, daß er sich zu seiner imposanten Höhe aufrichtete. Lilian sah ihm bewundernd nach Ronald von Ortlingen.

Als die Herren den Speisesaal verlassen hatten, blickten sich Vater und Tochter eine Weile schweigend an. Lilian hatte ihrem Vater Ronald von Ortlingen schon bezeichnet, als er eintrat, und der alte Herr hatte zuweilen verstohlen nach ihm hinüber gesehen. Nun er sich entfernt hatte, atmete Mr. Croßhall tief auf. „Nun, Papa?" fragte Lilian nach einer Pause ihren Vater mit verhaltener Stimme.

John Croßhall strich sich über das noch volle, graue Haar, das einen eigentümlich schönen Ansatz über der Stirn hatte. „Keine Züge gleichen denen seines Vaters, aber er hat die Augen seiner Mutter, gute, warme und offene Augen. Und auch das braune Haar hat er von seiner Mutter, das seines Vaters war schwarz, wie seine Augen."

Lilians Gesicht rötete sich.

„Ich glaube, er ist ein guter Mensch," sagte sie leise.

„Das kann man kaum so im Vorübergehen feststellen. Aber nun komm, Lilian, wir wollen zum Rennen nach Grunewald fahren. Da siehst du sicher heute alles, was noch um diese Zeit an eleganter Welt in Berlin ist."

Und sie fuhren in dem eleganten Auto, das John Croßhall vorläufig für seinen Gebrauch gemietet hatte, denselben Weg, den auch zuvor die drei Herren gefahren waren.

Lilian saß stumm neben ihrem Vater und blickte mit versonnenen Augen vor sich hin. Ihre Gedanken irrten planlos ins Weite, aber sie kehrten immer wieder wie zu einem festen Pol, zu Ronald von Ortlingen zurück. Auf der Rennbahn herrschte reges Leben und Treiben, trotzdem es eines der letzten Rennen war. Die Tribünen waren gut besetzt und man sah besonders viel Offiziere.

Voll Interesse nahm Lilian von ihrem Tribünenplatz das bunte Bild in sich auf und folgte aufmerksam den verschiedenen Rennen. Sie war selbst eine vorzügliche Reiterin und liebte die Pferde sehr.

Als sie in einer Pause mit ihrem Vater über den Sattelplatz ging, sah sie Ronald von Ortlingen mit den beiden anderen Herren in einer Gruppe von Offizieren stehen. In demselben Moment blickte auch er zu ihr hinüber. Es zuckte ein wenig in seinem Gesicht und er wandte sich rasch ab. Sie war etwas rot geworden, ging aber scheinbar ruhig mit ihrem Vater weiter. So bemerkte sie nicht, daß Herr von Wedel, der sie gleichfalls entdeckt hatte, die anderen Herren auf sie aufmerksam machte, und daß alle mit Interesse hinter ihr hersahen.

Nur Ronald von Ortlingen sah offentaktv nach der anderen Seite, und sein Gesicht hatte einen finsteren Ausdruck.

„Das wird ja lästig. Wo man geht und steht, trifft man auf diese Amerikanerin. Und ihre Augen fangen an, mich zu irritieren," dachte er verstimmt.

Aber nach einer Weile sah er sich doch um, und forschte, wo Lilian geblieben war. Da sah er, daß sie nach den Tribünen zurückging. Und die Sonne warf goldene Lichter über die üppige Flechtenpracht, die unter ihrem kleinen Hut hervorquoll. „Ob das echt ist?" dachte er, wie Herr von Wedel bei Tische, als er das goldschimmernde Haar betrachtete.

Er begegnete ihr heute nicht wieder.

*

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück erstattete Mr. White seinem Herrn einen kurzen Bericht. Zuerst meldete er, daß die Mutter des Majoratsherrn von Ortlingen vor Jahresfrist gestorben sei.

John Croßhall saß eine Weile stumm und reglos und mühte sich, seiner Bewegung Herr zu werden. Der Tod dieser Frau erschütterte ihn.

„Wie haben Sie das in Erfahrung gebracht, Mr. White?" fragte er endlich mit heiserer Stimme.

Mr. White berichtete. Einer von Mr. Croßhalls Diener hatte sich ein wenig mit dem Kammerdiener des Herrn von Ortlingen angebiedert, der in Begleitung seines Herrn im Hotel anwesend war. Der Kammerdiener hatte die Gelegenheit ergriffen, seine Kenntnis der englischen Sprache ein wenig zu verwerten, und hatte mit dem amerikanischen Diener in dieser Sprache geplaudert. Dabei hatten sie die Personalien ihrer Herrschaft ausgetauscht, und Mr. White erfuhr von dem Diener dann, was er wissen wollte. So konnte er berichten, daß die Freifrau von Ortlingen vor Jahresfrist gestorben, nachdem ihr Gemahl ihr zwei Jahre früher im Tode vorangegangen, und auch, daß Ronald von Ortlingen das einzige Kind seiner Eltern war.

John Croßhall hatte sich gefaßt.

„Und was haben Sie in der anderen Angelegenheit erreicht, Mr. White?"

Ueber dessen Gesicht flog der Schatten eines Lächelns.

„Es machte sich alles wie von selbst, Mr. Croßhall. Ich habe meinem Zimmerkellner einen deutschen Hundertmarkschein in die Hand gedrückt, und der hat seine Wirkung getan. Es ließ sich auch alles günstig an. Der Familientag wird in einem kleinen Saal stattfinden, der oft zu Festlichkeiten benutzt wird. In diesem Saal befindet sich eine kleine Empore, die für die Musiker bestimmt ist, wenn solche bestellt sind. Diese Empore ist dicht mit Blattpflanzen bestellt, hinter der die Musiker sich mit ihren Instrumenten vor den Blicken der Gäste verbergen können. Der Zugang zu dieser Empore ist eine schmale Tür, die in ein kleines Zimmer mündet, wo die Instrumente und ähnlicher Kram aufbewahrt werden. Vom Saal aus kann man die hochgelegene Empore nicht betreten, da kein Aufgang von dort hinaufführt. Ich habe selbst alles in Augenschein genommen und glaube, Sie und Miß Lilian werden von der Empore aus alles, was im Saal geschieht, hören und sehen können, ohne selbst gesehen zu werden."

John Croßhall nickte erfreut.

„Das haben Sie wieder famos gemacht, lieber White. Wo aber liegt das Zimmer, durch welches wir auf die Empore gelangen können?"

„Wenn Sie wünschen, führe ich Sie sofort dorthin, damit Sie sich selbst orientieren können. Das Zimmerchen liegt hier auf demselben Korridor, ganz hinten in der Ecke. Sie können es ganz unbemerkt betreten. Den Schlüssel dazu hat mir der Zimmerkellner ausgehändigt."

(Fortsetzung folgt.)

lichst baldigen Friedens, eines Friedens, der Deutschland in seinem politischen und territorialen Bestand unversehrt erhält, den künftigen Rohstoffbezug und den Handelsabsatz für die deutsche Volkswirtschaft sichert, unserem Vaterland möglichst günstige Grenzen verschafft und der nicht den Keim zu neuen Kriegen in sich trägt. Bis zu dem heißersehnten Augenblick, wo ein solcher Friede erreicht wird, wollen die Versammelten alles aufbieten, um als ein Teil der Heimarmee durch unbedingte Pflichttreue ebenso an unseres Volkes Zukunft zu arbeiten wie die kriegführende Armee an der Front.

An den Reichskanzler wurde folgendes Telegramm gesandt: „Eine von mehreren Tausend Teilnehmern besuchte Versammlung der christlich-nationalen Arbeiterschaft Essens dankt, nach Vorträgen ihrer Führer Giesberts und Stegerwald über die Gesamtlage unseres Vaterlandes, der königlichen Staatsregierung für ihr entschlossenes Festhalten in Sachen der preußischen Wahlrechtsfrage. Der gegenwärtige Krieg bietet die historische, vielleicht nie wiederkehrende Stunde in der in friedlicher Weise die Verbindung zwischen Staat und Gesamtvolk in Preußen hergestellt, die gleichberechtigte Eingliederung der Arbeiterschaft in den Staatsorganismus herbeigeführt und damit Preußen zu einem volkstümlichen Staatswesen umgestaltet werden kann. Opferfreudige Staatsgesinnung und wahre Staatstreue, die die Grundlage bilden und eine starke Stellung des Staates im Innern und in der Welt, sind in Preußen nach diesem Kriege nur erreichbar bei angemessener Heranziehung des gesamten Volkes zu den Staatsaufgaben. Der Deutsche Kaiser und König von Preußen hat sich durch seine Kundgebung über die Umgestaltung Preußens für alle Zeiten ein Denkmal im Herzens des Volkes gesetzt. Gleich wie diese Kundgebungen waren auch die sozialen Erlasse Kaiser Wilhelms I. von 1881 stark befehdet und Anlaß zu den düstere Prophezeiungen; heute erweisen sie sich in ihren gesetzgeberischen Auswirkungen als eine ungeahnte Steigerung deutscher Kraft und völkischer Stärke. Darum bitten wir, Ew Exzellenz möge auch an den in den königlichen Kundgebungen vom April und Juli 1917 neugeschaffenen staatlichen und monarchischen Grundpfeilern ungeachtet aller Widerstände nachdrücklichst festhalten und so den preußischen Staat und das deutsche Reich nach dem Kriege ohne Erschütterung einer organischen Entwicklung und gesicherten Zukunft entgegenführen."

## Aus der Provinz.

* **Menden,** 24 Febr. Beim Holzsammeln in den von Rheinbabenschen Forsten wurde die 46jährige Ehefrau Sommer aus Cheyesberg bei Menden von einem Baum, in dessen Nähe sie sich beim Fällen aufhielt, getroffen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Vinzenzhospital starb.

* **Minden,** 24. Febr. Die Tengelmann'sche Kaffee-Rösterei (eine frühere Fahrradfabrik) ist heute früh bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, trotz schneller Hilfe der städtischen und freiwill. Wehr und einer Pionierkompagnie.

* **Hohenlimburg,** 24. Febr. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern zwischen hier und Roh ab. Beim Schlingenstellen wurden im Walde drei Personen durch einen Hilfsflurhüter festgenommen. Beim Transport nahmen die drei plötzlich Reißaus; einer wurde von dem Beamten bis an die Lenne verfolgt. Der Ausreißer sprang ins Wasser und wurde von der Strömung mit fortgeführt. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden; auch hat man keine Anhaltspunkte über die Persönlichkeit

* **Koblenz,** 24. Febr. Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben wird zum 1. August seinen Wohnsitz nach Düsseldorf verlegen, wo er ein Haus in der Uhlandstraße gemietet hat. Bis dahin bleibt er noch in Koblenz wohnen.

## Aus aller Welt.

— **Berlin** 24. Febr. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht stand gestern der Schankwirt Masche unter der Anklage, durch öffentliche Reden zum Streik aufgefordert zu haben. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus. Damit haben die außerordentlichen Kriegsgerichte ihre Tätigkeit beendet. Die noch nicht zur Aburteilung gelangten Streikprozesse werden von den ordentlichen Gerichten erledigt werden.

— **Lugano,** 24. Febr. In einer Munitionsfabrik vor der Porta del Popolo in Rom fand eine Explosion statt. Die fast ausschließlich weibliche Arbeiterschaft wollte sich ins Freie retten, wobei die Treppe zusammenbrach. 76 Frauen sind verschwunden. Die Zahl der Toten ist unbekannt.

## Aufforderung!

Gedenke der tapferen Krieger.
Daß, wenn sie einst heimkehren als Sieger,
Sie Kleider und Schuhwerk haben.

Geh, öffne die Truhen und Schränke,
Und suche und gebe, denn denke:
Sie litten und stritten für uns!

Gib gern und gib reichlich, was du nicht mehr
Frauenvereine sind gern erbötigt [nötig
Zu flicken und stopfen, was schadhaft.

Denk auch der Frauen und Kinder,
So manche, die nicht minder
Entbehren der wärmenden Kleidung.

Drum nimm dir heute noch die Zeit,
Mache zurecht und mache bereit
Und bring der Bekleidungsstelle die Sachen.

Cow.

# Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
26. Februar. Amtlich.

### Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Eichhorn.

Vier Tage nach dem Ueberschreiten des Moonsundes haben gestern vormittag auf Reval angesetzte Truppen, Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehrschützen an der Spitze, unter Generalleutnant Frhr. v. Seckendorf nach Kampf die Festung genommen.

In Livland haben viele Städte bei unserm Einzug geflaggt. Zahlreiche durch die Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit.

Südlich von Pleskau (Pskow) stießen unsere Truppen auf starken Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Linsingen

Feindliche Kräfte stellten sich unserem in der Ukraine längs des Pripjet vordringenden Abteilungen bei Kobelowitschi entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof erstürmt.

In wenigen Tagen haben die Truppen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter größten Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie einen großen Teil des Landes vom plündernden Räuberbanden befreit. Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gesäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 3 Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Pleskau lassen sich noch nicht übersehen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

# Meldungen des Admiralstabes.

### Von der Heldenfahrt S. M. Hilfskreuzer „Wolf".

Berlin, 26. Februar. (Drahtbericht)

S. M. Hilfskreuzer „Wolf" hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgabe mindestens 35 feindliche oder für den Feind fahrende Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von mindestens

210 000 Br.-Reg.-Tonnen

vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre weitere Verwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist.

Es handelt sich vorwiegend um große, wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Unter diesen Dampfern waren besonders englische Truppentransporter. Ihr Untergang hat den Verlust manchen Menschenlebens zur Folge gehabt.

Ferner sind durch Kriegsmaßnahmen des Hilfskreuzer der japanische Linienschiffskreuzer „Haruna" mit 28 000 Tonnen Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Namen noch nicht festgestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 26. Februar. (Drahtbericht.) Amtlich.

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote

5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge

versenkt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren der englische Segelfischer „Holle" und der französische Segelfischer „Karconire".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Aus der Heimat.

Bocholt, 27. Februar 1918.

### Vor einem Jahre.

**27. Februar 1917.** Im Westen zahlreiche englische Vorstöße ohne Erfolg. — U-Bootmeldung: 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

**Der Arbeiterverein St. Joseph**
hielt am Sonntag wieder seine jährliche Generalversammlung ab, nachdem dieselbe in den beiden vorhergehenden Jahren wegen anderweitiger Benutzung der Vereinsräumlichkeiten hatte ausfallen müssen. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Plake erstattete daher Bericht über die 3 letzten Jahre. Wir entnehmen demselben folgendes: Der Verein zählte am 1. Januar 1915 570 Mitglieder, davon starben 18. Zur Fahne einberufen wurden 316 Mitglieder, von denen 48 auf dem Felde der Ehre gefallen sind, 15 wurden teils infolge Kriegsbeschädigung, teils zur Arbeit in der Rüstungsindustrie entlassen, so daß jetzt noch 253 Mitglieder einberufen sind. An die Hinterbliebenen der gefallenen Mitglieder wurden 4800 Mark gezahlt, für etwa 1000 Mark wurden Liebesgaben gesandt, außerdem erhielten die Familien der einberufenen Mitglieder jede Woche die Westd. Arbeiterztg. unentgeltlich zugestellt. So hat der Verein, wenn er auch in den letzten Jahren seine eigentliche Vereinsarbeit nicht leisten konnte, doch nach Kräften für die Mitglieder und deren Angehörige gearbeitet.

**Ausfallende Züge.**
Der Inseratenteil der heutigen Nummer enthält eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion, die eine Reihe vom 1. März an ausfallender Zug bekannt gibt.

**Festgenommen.**
Unter dieser Spitzmarke berichteten wir gestern von verschiedenen festgenommenen Deserteuren. Wie die nähere Untersuchung ergab, handelt es sich bei einem der Festgenommenen garnicht um einen Deserteur, sondern um einen Italiener aus Menden (Kreis Mülheim), der in Begleitung eines Frauenzimmers, das er für seine Frau ausgab, in Wirklichkeit aber ein diebisches Dienstmädchen war, nach Holland flüchten wollte. Sie hatte ihrer Herrschaft Kleider und mehrere Hundert Mark Bargeld gestohlen.

**Altes Verbot der Holzschuhe.**
Jetzt führt man als notwendiges Uebel Holzsohlen und Holzschuhe ein. Genau vor 200 Jahren wurden sie in Preußen verboten, um die Lederindustrie zu heben. Friedrich Wilhelm I. drohte: „Wenn wieder jemand mit Holzschuhen betroffen wird, soll er mit Halseisen und Gefängnis bestraft werden. Das Dorf aber, in dem solcher Frevel geschieht, soll 100 Dukaten Strafe an die Rekrutenkasse zahlen."

**Die Sommerzeit**
beginnt in diesem Jahre in der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag, am 1. April vorm. 2 Uhr, und endet am 30. September vorm. 3 Uhr.

**Einheits-Stenographie.**
Der Sachverständigen-Ausschuß für die Schaffung einer deutschen Einheits-Stenographie hat in seiner Tagung vom 17. bis 22. Februar 1918 seine langjährigen Arbeiten abgeschlossen. Eine völlige Einigung auf ein einziges System hat sich nicht erzielen lassen, vielmehr werden dem Reichskanzler zwei Entwürfe eingereicht. Die Entscheidung liegt nunmehr in der Hand der Regierung.

**Bezug von Düngemitteln durch die Eisenbahn.**
Mit Rücksicht auf den von Mitte März ab zu erwartenden stärkeren Kartoffelversand und die dadurch notwendige größere Inanspruchnahme von Wagenraum werden die Landwirte gebeten, mit dem Düngemittelbezug nicht länger zu warten. Es empfiehlt sich, sofort mit dem Bezug zu beginnen

**Zurzeit keine Zahlungen an die deutschen Gefangenen in Rußland.**
Die Deutsche Bank teilt mit, daß ihr infolge der Zustände in Rußland und angesichts des vollständig unterbundenen Postverkehrs zu ihrem lebhaften Bedauern augenblicklich die Weitergabe von Zahlungen an die Gefangenen in Rußland unmöglich sei. Wegen der Zahlungen an die Gefangenen in der Ukraine glaube sie in den nächsten Tagen nähere Mitteilungen machen zu können.

**Vermehrung der Postangestellten.**
Aus dem Reichshaushaltsplan der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung geht hervor, daß das Beamtenpersonal der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung von 213 037 im Jahre 1917 auf 226 796 dieses Jahres gestiegen ist. Höhere Beamte sind vorhanden: 3396 (3776) mittlere (einschl. Beamtinnen 91612 (84085) und Unterbeamte 131878 (125176).

†[ **Rhede,** 27. Febr. Der Landsturmmann Joh. Hünting von hier wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Sein Bruder, der Unteroffizier Franz Hünting, erhielt dieselbe Auszeichnung im Herbst 1917.

(:) **Crommert,** 27. Febr. Auf die heute, Mittwoch, nachmittag 5 Uhr in der Schule zu Crommert stattfindende allgemeine Volksversammlung sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Herr Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen wird über Krieg und Frieden sprechen.

## Neueste Telegramme.

### Paßverweigerung durch die Bolschewiken

WTB. **Rotterdam,** 26. Febr. (Drahtb.) „N. Rott. Courant" meldet aus London: Auf der interalliierten Sozialistenkonferenz verlas Camille Huismans ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß die Minimalisten und Sozialrevolutionäre in Petersburg Delegierte zu der Konferenz ernannt haben, daß ihnen aber die Bolschewisten die Pässe verweigert haben.

### Rostow am Don in Händen der Bolschewiken.

WTB. **Petersburg,** 26. Febr. (Drahtb.) P. T.-A. Die Einnahme von Rostow am Don, die am 23. Februar durch die Sowjetstruppen erfolgte, wird bestätigt. Die Straßenkämpfe, in denen die Sowjetstreitkräfte erfolgreich waren, sind beendet.

### Säuberung Armeniens.

WTB. **Konstantinopel,** 26. Febr. (Drahtb.) Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Im Laufe des 24. Februar wurde auch Trapezunt von dem Drucke der Räuberbanden befreit. Unsere zum Schutz ausgesandten Truppen marschierten in Kolonnen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Dieselben Truppen drangen auch in die Stadt Manhatun ein, die zum größten Teil von den Banden eingeäschert ist. Die nach Erzerum zurückgehenden Banden ermordeten in den Dörfern auf ihrem Durchzuge gegen 300 wehrlose Muselmanen.

### Japanischer Kreuzer verloren.

WTB. **Amsterdam,** 26. Febr. (Drahtb.) Wie der niederländisch-indische Pressedienst aus Batavia meldet, ist der japanische Kreuzer „Kasuga", der vor einiger Zeit bei Bank Straits strandete, nunmehr als völlig verloren zu betrachten

## Eingesandt.

### Pflanzt Linden!

Ein alter Imker schreibt uns:

„Es ist bedauerlich, daß nicht allein Landwirte, sondern auch so manche Gemeinden der heimischen Bienenzucht so wenig Verständnis entgegenbringen.

Durch die intensive Ackerwirtschaft ist den Bienen die Früh- und Spättracht fast ganz verloren gegangen, sodaß denselben nur noch die Haupttracht Juli—August zugute kommt. Anstatt nun zu sorgen, daß diese wenigstens den Bienen erhalten bleibt und möglichst noch gesteigert werde, sieht der Imker auch diese von Jahr zu Jahr mehr schwinden.

Nehmen wir einmal unsere Stadt Bocholt. Wieviel könnte da geschehen, um den Bienen eine gute Honigweide zu bieten, wenn anstatt der in den letzten Jahren üblich gewordenen Anpflanzung von Silberahorn wieder unsere schöne deutsche Linde angepflanzt würde. Wie schön ist doch unser alter, deutscher Lindenbaum! Wie oft erwähnt ihn nicht unser Volkslied, und wie herrlich duftet derselbe in der Blütezeit. Ist es nicht etwas Herrliches an Sommerabenden eine Lindenallee zu begehen? Würde man sich nun entschließen, unsere alte deutsche Linde wieder zu Ehren zu bringen und an öffentlichen Straßen und Plätzen wieder anzupflanzen, so würde auch für unsere Stadt die Bienenweide wieder eine gute werden, und ich behaupte nicht zu viel, daß dann jedes Jahr für Bocholt ein großes Quantum Honig könnte gewonnen werden, was doch besonders jetzt in Kriegszeit ein nicht zu unterschätzender Vorteil wäre. Reiner Bienenhonig ist ein gutes, leicht verdauliches Nährmittel für Gesunde und Kranke, namentlich für schwächliche Personen, alte Leute und Kinder. Genossener Honig geht restlos ins Blut über, ohne Rückstände zu hinterlassen.

Ich möchte daher an alle, die es angeht, die dringende Mahnung richten: Pflanzt und schont den Lindenbaum Auch eine Mahnung an das Publikum möge hier noch Raum finden. Beschädigt keine Bäume und Sträucher. Laßt das unsinnige Abreißen der Weidenkätzchen im Frühjahr, denn sie sind die erste Nahrung für die Bienen. Von diesen holen sie den Blütenstaub für die junge Brut. Ebenso laßt den Ginsterstrauch ungeschoren von diesem gilt das gleiche.

Möge diese Mahnung nicht im Winde verhallen, sondern gute Wirkung für die Zukunft haben zum Segen der heimischen und deutschen Bienenzucht.

## Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

**St. Georg.** Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht. — Freitag wird zu Ehren des hl. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag ist Abends von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen. — Von Freitag an beginnt die hl. Messe für die Schulkinder um 7,15 Uhr.



Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag morgen 7½ Uhr unsern lieben ältesten Sohn und Bruder

**Bernhard**

nach nur eintägiger Krankheit im vollendeten 12. Lebensjahre zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Wilh. Westhus und Frau nebst Kindern.**

Bocholt, den 26. Februar 1918.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen ½8 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, darauf (9 Uhr) die Beerdigung vom Sterbehause Westend 767 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.


**Urteile aus der Front:**

Ein **lieber Freund** und **treuer Kamerad** ist mir im ganzen Feldzug das

**Bocholter Volksblatt**

gewesen. Stets war es pünktlich zur Stelle ....
Feldgeistlicher.

Für die stets pünktliche Zustellung Ihrer Zeitung vielen Dank. Pionier G.

**Einen Tag früher** als die anderen Zeitungen kommt das **Bocholter Volksblatt.**

Sch., Leutnant.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Sieve; für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 1½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

**den Obermeister**

## August Baumert

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Essen, Bocholt i. W., Düsseldorf, Berlin, Sorau-Niederlausitz, Grünberg i. Schles., Türkei, 25. 2. 1918

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Februar, nachmittags 3,30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs in Essen-Altenessen, Bäuminghausstr. aus statt.

---

**Todes-Anzeige.**

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, dem 24. Februar, nach kurzer aber schwerer Krankheit unser langjähriger, treuer Werkmeister

## August Baumert

im Sanatorium zu Essen, wo er seine Genesung erhoffte.

Durch Fleiß und treues Mitarbeiten war er unsern Leuten ständig ein gutes Vorbild und werden wir ihm ein treues Andenken bewahren.

**Kayser, Liebau & Lotze und Angestellte.**

Bocholt, den 26. Februar 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Februar, nachmittags 3,30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs in Essen-Altenessen, Bäuminghausstr. aus statt.

---

Vom 1. März d. Js. ab fallen bis auf weiteres folgende Züge aus:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vorzug | D 91 | Cöln Hbf. | ab 11,20, | Altona | an | 8,30 |
| „ | D 92 | Hamburg | „ 10,45, | Cöln | „ | 7,30 |
| „ | D 93 | Cöln | „ 9,11, | Altona | „ | 5,13 |
| „ | D 94 | Altona | „ 2,15, | Cöln | „ | 10,56 |
| Befördert nur Militärpersonen | Mux. 25 | Cöln-Deutz | „ 9,29, | Altona | „ | 6,36 |
| | Mux. 26 | Altona | „ 9,45, | Cöln-Deutz | „ | 4,36 |
| | Pz. 787 | Wanne | „ 5,35, | Haltern | „ | 6,16 |
| | Pz. 716 | Haltern | „ 7,11, | Wanne | „ | 7,52 |

Vorzug D 92 fährt am 27. 2. letztmalig von Altona, Vorzug D 91 am 26. 2. letztmalig von Cöln.

Mux 25 und 26 werden von Cöln und Altona letztmalig am 27. 2. abgelassen.

Münster (Westf.), den 23. Februar 1918.

**Königliche Eisenbahndirektion.**

---

## Ausgabe von Futterrüben.

**Im Laufe dieser Woche** werden am **städt. Schlachthof Rüben zu Futterzwecken** in kleineren und größeren Mengen an Viehhalter abgegeben. Die **Bezahlung** hat vorher im **Lebensmittelamt** Kirchstr., **Zimmer 6,** zu erfolgen.

Bocholt, den 26. Februar 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

---

## Ablieferung von Getreide.

Die bei der Vorratserhebung festgestellten ablieferungspflichtigen Mengen Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen und Hülsenfrüchte sind unter Vorlegung der Wirtschaftskontrollnummer und des erhaltenen Ablieferungsscheines **spätestens bis 28. Februar d. Js.** an die Aufkäufer abzuliefern.

Für Mengen, die nach diesem Tage zur Ablieferung kommen, tritt die Herabsetzung der Höchstpreise um 10 Mk. für den Doppelzentner in Kraft.

Borken, den 25. Februar 1918.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken i. W.**

---

## Bekanntmachung.

**Der Kreisausschuß beabsichtigt um das Unveredeln minderwertiger Obstsorten weiter zu fördern, der Einwohnern des Kreises kostenlos Edelreiser geeigneter Sorten zur Verfügung zu stellen.** Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Edelreiser vor der Verteilung durch den Kreisobstbauinspektor geprüft werden. Für die Verteilung stehen in diesem Jahre nur Edelreiser folgender Sorten zur Verfügung:

**Aepfel für Hochstämme:**

Charlamowsky, Graue Herbstrenette, Rote Sternrenette, Roter Bellefleur, Schöner von Boskoop.

**Aepfel für Zwergobst.**

Weißer Klaraapfel und Charlamowsky.

**Birnen:**

Williams Christbirne, Köstliche von Charneu, Neue Poiteau.

Die Anmeldungen der unbedingt notwendigen Edelreiser (Reis gleich 3 bis 4 Veredelungsreiser) sind spätestens **bis zum 5. März d. J.** an den Kreisobstbauinspektor Mey zu Burgsinfurt zu senden.

Borken, den 15. Februar 1918.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

**Wir suchen sofort einen tüchtigen**

## Schlosser.

**Reißerei der Kriegs-Hadern**
**Akt.-Ges.**

---

## Kath. Mädchenschutzverein Bocholt.

**Jeden Donnerstag von 9—11 Uhr:**

**Sprechstunde im Hospiz (Ostermarkt)**

---

## Heimarbeit.

**Am Mittwoch, dem 27. Februar, nachm. von 3—5 Uhr**

**Ausgabe von Strohsäcken**

**(Papierpost) im Hospiz.**

---

## Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
**118 Millionen Mark**

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

**Provisionsfreier Scheckverkehr**

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

**Stahlkammer**

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

**Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien**

---

**Kohlepapiere**
**Durchschlagpapiere**
**Schreibmaschinenpost**

billigst

**J. & A. TEMMING.**

---

Wegen Verheiratung meines jetzigen langjährigen Mädchens suche ich möglichst bald für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein zuverlässiges

## Mädchen.

**Frau Sanitätsrat Dr. Edelbrock,**
Kön gstr. 36.

---

Suche für meinen Haushalt (3 Personen) ein erfahrenes

## Mädchen,

auch jüngeres, welches schon ausgedient hat, für Küche und Hausarbeit zum 1. April.

**Frau Bankdirektor Boes,**
Bocholt i. W., Bismarckstr. 4.

---

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Mai ein in Hausarbeit erfahrenes

## Mädchen.

**Frau Löwenstein,**
Hemdener Weg 11.

---

Wegen Erkrankung d. jetzigen

## Mädchen

**oder Frau** zur Aushilfe für ganze oder halbe Tage gesucht.

**M. Mühlfelder,**
Ostermarkt.

---

Zu Ostern für unsere Druckerei ein **gewecker Junge** als

## Lehrling

gesucht.

**J. & A. Temming.**

---

Ein ordentliches

## kath. Mädchen,

das landwirtschaftliche Arbeiten versteht und melken kann, zum 1. Mai oder später gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

Für mein Weiß- u. Wollwarengeschäft suche ich für sofort oder Ostern ein

## Lehrmädchen

**Wilhelmine Wink,**
Nordstraße 7.

---

## Heizer und Maschinenführer

gesucht.

Am liebsten gelernter Schlosser, aber nicht Bedingung.

**Central-Molkerei Borken.**

---

Eine schöne, abgeschlossene

## Oberwohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ist für sofort oder später zu mieten.

Näheres **Ostmauer 6,** Ostertor.

---

**Mehrere Wohnungen**
**zu vermieten.**
**Bismenhorster Weg 4**

---

## National-Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. W. 13541** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

## Sparkasse der Stadt Bocholt.

**Mündelsicher**

**Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3¾ Prozent.**

**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

---

## Apollo-Theater

### Spielplan

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

**Großer hervorragender Spielplan.**

1.
**Die Frau als Kriegshelferin bei der Herstellung von Wurfminen.**

2.
**Funkerabteilung.**
Militärisch-amtlicher Film des königl. Bild- u. Film-Amtes Berlin.

3.
**Die Ährenleserin.**
oder
**Ein dornenvoller Weg zum Glück.**
Gesellschaftsdrama in 4 Akten mit der berühmten Kinodiva Egede Nissen in der Hauptrolle.
Verfaßt und inszeniert von Kurt Matull.

4.
**Lieselotts Wiedersehen.**
Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle der berühmte Komiker **B. Ziener.**

5.
**Der Giftbecher.**
Ein Sensations-Abenteuer von Texas Fred in 4 Abteilungen.

In den Hauptrollen:

Gussy Fritz . . . . . als Nelly Sanches
Morgens Langer . . . . . als Svend Eftesson
Texas Fred . . . . . als Bronco
E. Fichtner . . . . . als José Gomez.

---

**Achtung!!**

**Mittwoch und Donnerstag von 2—5 Uhr:**

**Schüler-Vorstellung.**

**Preise der Plätze für Kinder:**

**Sperrsitz 0,40 Mk., 2. Platz 0,25 Mk.**
**1. Platz 0,30 Mk., 3. Platz 0,20 Mk.**

---

## Aufruf!

Die Mittel, welche die Tätigkeit des Roten Kreuzes in diesem Kriege ermöglichten, sind verbraucht. Um nun das segensreiche Wirken des Roten Kreuzes weiterführen zu können, hat der Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins und die Provinzialstelle vom Roten Kreuz eine Sammlung zu Gunsten des Westfälischen Roten Kreuzes veranstaltet.

Ich richte daher an die Kreiseingesessenen die herzliche Bitte, diese für die Allgemeinheit so vortrefflich bewährte Einrichtung mit offener Hand zu unterstützen.

Borken, den 19. Februar 1918.

**Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz:**
**Graf v. Esen,** Landrat.

---

Ein
**Herren-Fahrrad**
in der Langenbergstr. gefunden.
**J. Timmermann,**
Gellerstr. 80.

---

**Wir suchen verkäufliche Häuser**

an betieb. Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den **Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh.,** Friesenplatz 16.

---

## Korsetts

**nach Maß gearbeitet,** in Ersatz und

**Friedenswaren.**

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

**Frau Schauss,**
**Rodelstraße 19,**
gegenüber der Rentei.

---

Ein 3flammiger

## Messing-Kronleuchter

zu verkaufen.

Ebbewall 16.

---



**Ziegenzuchtverein Bocholt.**

**Falls nicht bis Freitag, den 1. März, die Prämien für Ziegen bei Steverding, Wüllnerstraße 89, abgeholt sind, verfallen die Gelder der Kasse.**

**Der Vorstand.**

---




Auf den Weiden von **Julius Landau** in Varlo werden

## Kühe u. Rinder

zum Weiden engenommen.

Näh. bei **Heinr. von Delft, Rhosts.**

---

## Kaninchen aller Rassen,

auch Jungtiere belg. Riesen, blaue Wiener, Silber, Hermelin usw.) **zu verkaufen.** Großer Versand, daher reiche Auswahl. Transportkisten als Zucht- und Mastkäfigen geeignet wird billigst mitgeliefert. Preisliste geg. 10 Pfg. Rückporto.

**Kleintierzuchtanstalt „Reibl's Hof" Niederwartha,** Bez. Dresden.

---

Vom Rosental bis Wirtschaft Anschlag, Rosenstr., eine **blaue Seidene, weißgespitzte**

## Bluse

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.